

Nachrichten der Kirche

Januar 1979

Botschafter findet Verwandte in Utah

John L. Hart

Der Schweizer Botschafter in den Vereinigten Staaten und die Bewohner der kleinen, ländlichen Stadt Midway in Utah, zum größten Teil Mitglieder der Kirche, kamen am 6. Juli auf einem Familientreffen zusammen und stellten fest, daß sie miteinander verwandt sind.

Der Botschafter, Dr. Raymond Probst, und seine Frau Annemarie waren eingeladen worden, weil sie ein paar Monate zuvor Nachforschungen über den Namen angestellt hatten. Doch erst als Herr Probst auf dem Treffen ein Ahnenbuch erhielt, erfuhr er, daß die Probsts in Utah wirklich mit ihm verwandt sind.

Dem Diplomaten mit dem Schweizer Akzent und seinen Verwandten mit dem Utah-Akzent gelang es schnell, die 428 Jahre, die seit der Trennung der Familie verstrichen sind, zu überbrücken.

Mit dem Botschafter waren Generalkonsul Otto Bornhauser und seine Frau Klara aus San Francisco und Konsul Gottlieb Schneebeli und seine Frau Anna aus Salt Lake City gekommen.

Der Botschafter hatte von einem Bekannten eine Abschrift aus dem Telefonbuch von Midway mit allen dort aufgeführten Probsts erhalten. Durch die Post hatte er sich mit ihnen in Verbindung gesetzt und war auf Wayne Probst, den Vorsitzenden der Familienorganisation, verwiesen worden.

Das Familientreffen wurde im Zusammenhang mit einer Reise des Botschafters an die Westküste geplant. Als Überraschung für ihn wurden Ruby Rex und Grace Ford, die Genealogen der Familie, gebeten, seinen Stammbaum aufzustellen. Sie entdeckten im Jahr 1550 zwei Brüder namens Benedikt und Hans, die ihre und des Botschafters Urgroßväter im zehnten Glied waren.

„Ich habe mehr Verwandte, als ich gedacht hatte", sagte Raymond Probst, als er das Ahnenbuch in Empfang nahm. „Ich bin sicher, daß es hier in Midway mehr Probsts gibt als in Langnau in der Schweiz, wo ich herkomme."

Er sei von dem Ahnenbuch zutiefst berührt und wolle wenn möglich ein weiteres Familientreffen besuchen und dazu vielleicht seine Kinder mitbringen.

Wayne Probst, früherer Bischof der Zweiten Gemeinde in Midway, hatte Dr. Probst das Buch überreicht.

Bruder Probst berichtete, die Besucher hätten sich sehr wohl gefühlt. „Zuerst



Botschafter Raymond Probst mit einem Buch über seine Familiengeschichte

waren sie ein wenig zurückhaltend", sagte er. „Wir hatten nicht gewußt, wie wir uns ihm gegenüber verhalten sollten. Aber er ist so schlicht und herzlich und paßt so gut zu uns, daß sein Besuch uns allen Freude gemacht hat. Wenn wir jemals an die Ostküste fahren sollten, rufen wir ihn einfach an, um ihm Guten Tag zu sagen."

Bei ihrer Ankunft waren die Besucher zuerst durch das Rathaus im Schweizer Stil geführt worden und hatten eine Rundfahrt durch das Tal unternommen, um zu begutachten, wie sehr die Schweizer Siedler ihre Umgebung beeinflußt hatten. Eugene Probst, der Bürgermeister von Midway, hatte die Rundfahrt veranstaltet.

„Ich kann mir vorstellen, warum sich die Probsts hier niedergelassen haben", meinte der Botschafter, als er in der Sonne vor dem schneebedeckten Mount Timpanogos stand.

„Ich fühle mich fast wie in der Schweiz. Die Berge sehen ein bißchen aus wie die Alpen. Wir haben keine so weiten Ebenen, aber die Atmosphäre ist die gleiche."

Er unterbrach die Fahrt häufig, um aus dem Bus zu steigen und Bilder von den Chalets zu machen, die hier und da in dem Tal und an den steilen Berghängen stehen. Die Gruppe ging auch eine Straße entlang, in der fast nur Probsts wohnen. Eine Bewohnerin namens Nettie Huber, vermutlich die einzige in der Straße, die nicht zu den Probsts gehört, hörte die Unterhaltung und meinte, die Gruppe käme aus der Schweiz. Sie hielt sie an, damit sich ihr Mann Alma mit den Leuten unterhalten konnte. Er kam im Overall und auf Strümpfen nach draußen gelaufen und stand dort zu seiner großen Überraschung vor dem Botschafter der Schweiz.

In der angeregten Unterhaltung, die sich

daraufhin entspann, entdeckte Bruder Huber, daß Mr. Bornhauser, der Generalkonsul, mit ihm verwandt ist.

„Sehen Sie sich doch die Nase an", sagte der Botschafter. „Sie haben die gleiche Nase. Und wenn Sie beide miteinander verwandt sind, dann durch die Probsts. Ich bin wohl auch mit Ihnen verwandt. Der Generalkonsul ist wahrscheinlich mein Vetter. Und ich mußte erst nach Midway kommen, um das festzustellen."

Als das Familientreffen begann, schüttelte der Botschafter jedem Anwesenden die Hand und machte es sich bei einer jungen Familie mit einem Baby bequem, das, wie er sagte, „der jüngste aller Probsts" sei.

Joseph Probst, einer der ältesten unter den Anwesenden, sagte, er könne sich daran erinnern, daß der Name Probst früher mit kurzem „o" ausgesprochen worden sei, so wie der Botschafter ihn jetzt noch ausspreche, nicht so, wie es jetzt in Utah üblich sei.

„Als wir zur Schule gingen, haben wir es anders gelernt", sagte er. „Wir wohnen hier in einem guten Land. Es hat schon zwei Generationen von Probst erhalten, zum größten Teil wohl wegen der Landwirtschaft."

Er erzählte, daß sein Großvater, Johann Ulrich Probst, in der Schweiz von Karl Mäser und Willard Richards bekehrt worden sei. Der Missionspräsident, John Huber, habe den Großvater eingeladen, sich in Midway niederzulassen. Er sei 1872 mit seiner Familie herübergekommen.

Zu Ehren der Propheten Bäume gepflanzt

Als am 24. Mai die Schatten auf dem Ölberg länger wurden, fand auf der Orson-Hyde-Gedenkstätte ein denkwürdiges Ereignis statt. Unter der Leitung von Marvin J. Ashton vom Rat der Zwölf wurden 13 besondere Ölbäume gepflanzt;



zwölf davon zu Ehren der zwölf Propheten dieser Evangeliumszeit, von Joseph Smith bis Spencer W. Kimball.
Der dreizehnte Baum wurde zu Ehren von LeGrand Richards vom Rat der Zwölf gepflanzt, der der Stiftung der Orson-Hyde-Gedenkstätte vorsteht. An der Stelle, wo der Baum gepflanzt ist, hat Orson Hyde 1843 für die Wiederherstellung Israels gebetet.
Bruder Ashton sagte: „Der Baum von Bruder Richards steht so, daß er die Bäume der Propheten stützt."
Irvin Nelson, emeritierter Landschaftsarchitekt der Kirche, bekannt für seine Gestaltung des Tempelplatzes in Salt Lake City und Washington, stand neben Bruder Ashton, um das Einpflanzen der Bäume zu überwachen. Mit dabei waren auch Ivan J. Barrett, Präsident des Distrikts Israel, und seine Ratgeber David Galbraith und Glenn R. Hand und ihre Frauen.



LeGrand Richards
vom Rat der Zwölf

Mit Delbert L. Stapley ist ein bedeutender Mann von uns gegangen

Delbert Leon Stapley, der dem Rat der Zwölf 28 Jahre angehört hatte, ist am 19. August im Alter von 81 Jahren auf einem Spaziergang in der Nähe seiner Wohnung gestorben. In der Klinik der University of Utah wurde um 12 Uhr 10 Tod durch Herzversagen festgestellt.
Der Beerdigungsgottesdienst fand am 22. August im Tabernakel in Salt Lake City statt. Die Erste Präsidentschaft sprach, und Ezra Taft Benson und Mark E. Petersen vom Rat der Zwölf sprachen das Anfangs- beziehungsweise das Schluß-



Delbert L. Stapley
vom Rat der Zwölf

gebet. Der Tabernakelchor sang mehrere Lieder, darunter ein sehr bewegendes, dessen Text Bruder Stapley selbst verfaßt hatte: „Unser Gott ist ein Gott der Liebe".

Anwesend waren neben der Ersten Präsidentschaft die Witwe Ethel Stapley und alle Führer der Kirche, die nicht durch ihre Arbeit verhindert waren.

Es wurde ein Schreiben der Ersten Präsidentschaft verlesen, das den Apostel für seinen jahrelangen Dienst in der Kirche würdigte. Darin hieß es:

„Er hat ein erfülltes Leben geführt, das von tatkräftigem, treuen Dienst an Gott und seinen Mitmenschen gekennzeichnet war.

Das Erbe, das er Familie, Kirche und Welt hinterlassen hat, ist sein feierliches Zeugnis, daß es einen wahren Hirten, einen Erlöser für die Menschheit gibt — Jesus Christus. Das Leben Delbert L. Stapleys unterstreicht die Gültigkeit dieser ewigen Wahrheit."

Die Erste Präsidentschaft sprach den Angehörigen Bruder Stapleys ihr Beileid aus, und in dem Schreiben heißt es weiter: „Die Jugend der Welt hat keinen besseren Fürsprecher gehabt als diesen rauhen, doch herzlichen Mann . . .

In Wort und Tat hat er die ewigen Grundsätze gelehrt, die dem Leben aller Männer und Frauen einen Inhalt geben — Freiheit und Gerechtigkeit, Ehre und Tugend, Rechtschaffenheit und Liebe."

Der Rat der Zwölf begleitete den Sarg. Der Gottesdienst wurde über Rundfunk in verschiedene Orte in Arizona, die Heimat Bruder Stapleys, übertragen.

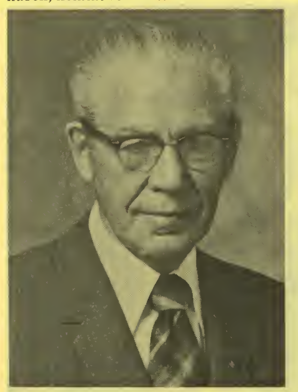
Präsident Kimball leitete ihn und sprach als letzter.

„Ich kannte Bruder Stapley schon lange sehr gut", sagte er. „Seine Kinder haben in seinem Leben immer eine sehr wichtige Rolle gespielt."

Präsident Spencer W. Kimball



Er und der verstorbene Apostel seien oft zusammen gereist.
„Es war eine Freude, Bruder Stapley zu kennen, er hatte großen Glauben und hat sich ganz für den Herrn eingesetzt."
Dann zitierte Präsident Kimball aus der Rede, die Joseph Smith auf der Beerdigung von King Follett gehalten hat.
In bezug auf die Rede und auf etwas, wo Joseph F. Smith über das Leben nach dem Tod gesagt hatte, sagte er:
„28 Jahre hat Bruder Stapley gut und getreulich sein Amt bekleidet. Jetzt hat er diesen Teil seines Lebens abgeschlossen und wird jeden Tag immer mehr lernen. Es ist keine Zeit der Ruhe, sondern eine Zeit der Arbeit, und er wird sich freuen, daß er mit all denen zusammenarbeiten darf, die vor ihm gegangen sind. Er wird weiter wachsen und neue Höhen erreichen. Ich bezeuge Ihnen heute, daß das Evangelium von Gott kommt. Was der Prophet Joseph Smith, der Prophet Joseph F. Smith und die anderen Propheten uns gegeben haben, kommt von Gott."



N. Eldon Tanner
1. Ratgeber der Präsidenten der Kirche

Präsident Tanner sprach von Bruder Stapleys großem Pflichtbewußtsein. Mit 18 Jahren habe er die Möglichkeit gehabt, in der Oberliga Baseball zu spielen. Diese Möglichkeit habe er ausgeschlagen, um auf Mission zu gehen. Das sei eine für ihn typische Entscheidung gewesen.
„Wir werden ihn sehr vermissen. Wir waren einander sehr nahe, und ich liebe ihn sehr.
Er war immer für seine Familie da — für seine Kinder und Enkelkinder — und freute sich über alles, was sie erreichten. Er hat große Rücksicht auf seine Frau Ethel genommen, während sie so lange krank war."
Präsident Tanner las aus einer Rede Bruder Stapleys vor, unter anderem auch folgende Ermahnung: „Es ist ganz klar, entweder lernen wir hier Selbstzucht oder wir zahlen in unserem künftigen Leben für unseren Mangel an Selbstzucht."
Bruder Romney las aus seinem Tagebuch vor, was er über seine Bekanntschaft mit Bruder Stapley niedergeschrieben hatte.
Als Bruder Stapley über den Pfahl Phoenix präsidiert habe, seien mehr Menschen auf der Pfahlkonferenz gewesen, als er jemals zuvor gesehen habe. Er und Bruder Stapley seien etwa zur gleichen Zeit in den Rat der Zwölf berufen worden.
„21 Jahre lang haben wir auf den Sitzungen des Rats der Zwölf nebeneinander gesessen."
Bruder Romney erzählte, er und Bruder Stapley seien Nachbarn gewesen und hätten nach Bruder Stapleys Herzanfällen zusammen Spaziergänge unternommen.
„Er ist zwar von uns gegangen, aber wir werden ihn nicht vergessen. Er wird einen herrlichen Lohn empfangen. Wir sind nur vorübergehend voneinander getrennt."
Bruder Stapley kam am 11. Dezember 1896 als zweites der neun Kinder von Orley Seymour und Polly May Hunsaker Stapley in Mesa/Arizona zur Welt.
Sein Vater war 1882 als zehnjähriger Junge



Marion G. Romney
2. Ratgeber der Präsidenten der Kirche

nach Mesa gekommen, vier Jahre nachdem die Stadt gegründet worden war. Als Bruder Stapley geboren wurde, besaß sein Vater eine Ranch. Später betrieb er eine Eisenwarenhandlung, die „O. S. Stapley Company".

Bruder Stapleys früheste Erinnerungen an seinen Vater stammen aus seinem dritten Lebensjahr, als sein Vater von einer zweijährigen Mission in die Südstaaten zurückkehrte.

Der Junge lernte schon früh arbeiten. Er half auf der Ranch und im Familiengeschäft.

„Ich habe im Warenlager angefangen zu arbeiten", erinnerte er sich später. „Ich habe die Frachtwagen beladen und durfte im Laufe der Zeit auch beim Verkaufen helfen."

1915 machte er seinen Schulabschluß an der Mesa Highschool und wurde bald darauf in die Südstaatenmission berufen. Sein Missionspräsident war Charles Callis, der später auch Mitglied des Rats der Zwölf wurde.

Nach seiner Rückkehr heiratete er am 14. Januar 1918 im Tempel in Salt Lake City seine Jugendfreundin Ethel Burdett Davis.

Kurz darauf trat er in die US-Marine ein und ließ seine Frau acht Monate allein, während er in Mare Island/Kalifornien bis zum Ende des Ersten Weltkriegs als Werbeoffizier fungierte.

Als er aus der Marine zurückkehrte, nahm er seine Arbeit in der Kirche wieder auf. Er wurde Pfadfinderführer und Superintendent der Pfahl-GFV.

Er ist den Pfadfindern über die Jahre hinweg treu geblieben. 1957 erhielt er die höchste regionale Auszeichnung, die Silberantilope, und 1961 den Silberbüffel, die höchste Pfadfinderauszeichnung in den USA. 1971 erhielt er eine Auszeichnung für fünfzigjährige Tätigkeit.

Über zwei Legislaturperioden gehörte er dem Stadtrat von Mesa an, und zwar von 1921 bis 1924. Auch anderweitig hat er sich im Gemeinwesen eingesetzt.

1926 kam er in den Hohen Rat des Pfahls Maricopa.

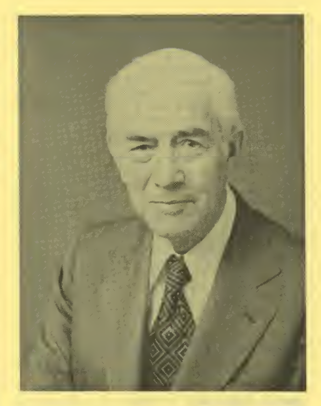
Als die Hauptstelle des Familienbetriebs von Mesa nach Phoenix verlegt wurde, zog Bruder Stapley mit. Er behielt seine Berufung im Pfahl, bis 1938 der Pfahl Phoenix gegründet wurde. Er wurde als Erster Ratgeber Präsident John Prices berufen und hatte dieses Amt zehn Jahre inne. Während dieser Zeit war er Vorsitzender für das Wohlfahrtsprogramm in der Region Arizona.

Am 5. Dezember 1957 wurde er als Präsident des Pfahls Phoenix berufen. Drei Jahre später wurde er, als er gerade die Generalkonferenz besuchte, in den Rat der Zwölf berufen.

1974 sprach er in einem Interview mit der Church News darüber:

„Ich habe sehr intensiv gespürt, daß ich berufen werden würde, die freigewordene Stelle im Rat der Zwölf auszufüllen ...
Ich habe mich geschämt, daß mir so etwas

in den Sinn kommen konnte. Und weil ich es nicht richtig verstand, habe ich mich rar gemacht, damit ich niemandem von den Generalautoritäten über den Weg lief . . .
Als ich dann einmal im Hotel Utah aus dem Aufzug kam, stand ich plötzlich vor George Albert Smith."
Präsident Smith hat ihn dann gleich in der Halle des Hotels berufen.
„Es war ein Ereignis, das mich sehr demütig machte."
Als Mitglied des Rats der Zwölf hat er verschiedene Aufgaben wahrgenommen. Als er berufen wurde, hatte die Kirche 180 Pfähle.
Von Bruder Stapleys Angehörigen leben noch seine Frau und die drei Kinder der beiden, zwei seiner Brüder, zwei Schwestern, acht Enkel und 17 Urenkel.
Er wurde am 24. August in der Familiengruft in Mesa beigesetzt. Den Beerdigungsgottesdienst hielt Mark E. Petersen vom Rat der Zwölf.



Mark E. Petersen
vom Rat der Zwölf

Bekanntmachung

aus dem Jahresprogramm 1979 des Pfahles Hamburg:

4. Urlaubsreise

für ältere Brüder, Schwestern und Freunde nach

St. Jakob im Ahrntal,
Südtirol, Italien vom 24. April
bis 14. Mai 1979

Schriftliche Anmeldungen an den Reiseleiter:

Friedrich Peters
Scheplerstr. 4
D-2000 Hamburg 50